

B e i t r ä g e

zur

Belehrung und Unterhaltung.

18^{tes} Stück, den 3. März 1808.

O d e s s a.

Man findet sich in der Geschichte des Handels ein Beispiel von einem so schnellen Aufblühn, als es Odessa, am schwarzen Meere, liefert. Noch nicht zwölf Jahre sind verflossen, seit die große Frau im Norden — oder, wie Jemand schreibt, der große Katharina, weil die Geschichte gezwungen seyn wird, diesen Sprachfehler zu begehn — die neue Handelsstadt gründete; und bald beschäftigte sie schon 600 große Schiffe und der Kapitalwerth ihres Handels betrug jährlich über 14 Millionen Rubel. Der Kaufmann entriß seinen Geschäften kaum so viel Zeit, um sich ein Haus zu bauen, und die, von der Regierung errichteten, Anstalten und Gebäude waren noch nicht vollendet, als der Krieg den Handel von Europa plötzlich störte. Odessa war einen Augenblick auf seinen Verkehr mit dem Innern beschränkt, und die Menge von Westindischen, Süd-Europäischen und Levantischen Waaren, welche sich in den Magazinen des Platzes angehäuft hatten, flossen in's Innere des russischen Reichs; wo der Kaufmann durch sehr hohe Preise für die Unthätigkeit entschädigt wurde,

worein ihn die abgebrochene Verbindung mit der Fremde setzte. Der Friede mit dem Süden und der Waffenstillstand mit den Türken gaben dem Handel neues Leben, und zwei Monate nach dem Abschlusse des letztern waren schon, in ungünstiger Jahreszeit, 90 Schiffe abgegangen oder angekommen, und der Werth des Handels hob sich schnell zu 5 Millionen Rubel. Der Handel von Odessa ist hauptsächlich Ausfuhrhandel und besteht fast ganz in rohen Erzeugnissen, (Getreide, Butter, Talg, Tauwerk, Eisen u. s. w.) die einen festen, bestimmten Preis haben, welcher, selbst in Rücksicht auf andre Länder, so niedrig wie möglich ist, und desto weniger fallen kann, da keine Konkurrenz statt findet. Es bedurfte keiner künstlichen politischen Maßregeln, diese Stadt zum Handelsplatze zu machen, sie ist es durch ihre Lage, sie war es, seit der scharfe Blick ihrer großen Gründerinn diesen Punkt der Küste zu ihrer neuen Schöpfung auserfah. Weit ausgedehnte Landstriche, wo der Boden noch die ursprüngliche Fruchtbarkeit zeigt, und leicht, ohne großen Aufwand, urbar zu machen ist, womäßige, arbeitssame Menschen wohnen, haben natürlich, zu wohlfeilem Preise, einen

Reichthum von Erzeugnissen, die ihr Bedürfnis weit übersteigen. Um diesen Ueberfluß zu benutzen, bedurfte es nur eines Berührungspunktes mit den Fremden, und diesen gab Odessa, das von der Regierung mit großen Vorrechten beschenkt wurde. Die Gaben der Natur, eine glückliche Lage, und der Wille einer aufgeklärten Regierung, diese Vortheile geltend zu machen, bilden vereinigt die Grundlage, worauf Odessa sich erhoben hat, und verbürgen dieser neuen Handelsstadt eine noch glänzendere Zukunft. Das Klima wird mit jedem Jahre milder, durch die Urbarmachungen, Anpflanzungen und Austrocknungen, welche die Regierung angeordnet hat. Der diesjährige Winter ist der zweite, wo man unter Italiens Himmel zu leben glaubt.

Historische Miscellen.

Heinrich IV. liebte nicht prahlenden Kleiderputz. Sein Costüm war sehr einfach. Gewöhnlich trug er einen grautuchnen Rock und eine Weste von seidnem Zeuge darunter. Von denjenigen, welche auf das Ausschmücken ihrer Person mehr, als sich ziemte, wendeten, pflegte er scherzend zu sagen: daß sie ihre Mühlen und Wälder auf dem Rücken trügen.

Als man ihm nach einem gewonnenen Treffen die Ringe und andere Habseligkeiten brachte, welche dem gebliebenen Herzoge von Joyeuse abgenommen wurden, würdigte er sie keines Blickes. „Nur Schauspielern“ versetzte er, „kommt es zu, ihre Eitelkeit durch den Gebrauch solcher Herrlichkeiten zu befriedigen. Die wahre Zier eines Feldherrn besteht in Muth und Geistesgegenwart

während des Kampfes, und in Schonung und Großmuth nach errungenem Siege.“

Wie sehr Heinrich ausgezeichnetem Verdienste zu schmeicheln wußte, zeigen die Worte, womit er den Marschall Viron dem Cardinal Aldobrandin vorstellte. Dieß, mein Herr Cardinal, versetzte er, ist der Marschall Viron, den ich eben so gern meinen Freunden als meinen Feinden zeige.

Unzufrieden darüber, mehrere Monate keinen Sold erhalten zu haben, foderte ein Hauptmann auf folgende Art von Heinrich seinen Abschied: „Sire! drei Worte: Geld oder Abschied. Der König antwortete ihm auf gleich lakonische Weise: drei Worte zum Bescheid: Keines von beiden. Jedoch weit entfernt, diesem Troste zu zürnen, fand Heinrich, der diesen Krieger sehr schätzte, bald Gelegenheit, ihm seine Dienste reichlich zu vergelten.

Bauban, der berühmteste Ingenieur, den es je gegeben, der Erfinder und Gründer der neuern Befestigungsmethode, der 300 alte Plätze befestigte, 33 erbaute und 53 Belagerungen leitete — erbot sich im Jahre 1706, obgleich bereits Marschall von Frankreich und in einem Alter von 73 Jahren, an der Belagerung von Turin als Ingenieur Theil zu nehmen. Der Oberbefehlshaber war der Duc de Feuillade, der Baubans Vorschlägen nicht Gehör geben wollte. Der König stellte Letzterm vor, wie sehr sein Rang durch einen solchen Schritt kompromittirt würde. Doch Bauban ließ sich nicht zurückweisen. Sire, versetzte er, meine Würde besteht darin, daß ich dem Staate

diene; den Marschallstab lasse ich daheim, und helfe Turin einnehmen.

Nicht nur ein Held neuerer Zeiten, Moreau, verließ den Dienst der Themis, um sich dem Mars zu weihn, auch ein früherer ausgezeichnete und würdiger Feldherr vertauschte schon den juristischen Gänsekiel gegen das entscheidende Schwert. Dieß war Catinat. Er führte, als Sachwalter, einen Proceß, und verlor ihn, so gerecht die Sache war. Dieß verleidete ihm seinen Beruf und bestimmte ihn, Militärdienste zu nehmen, wo er sich vom Posten eines Kavallerielieutenants bis zu den höchsten Ehrenstellen schwang. Im vorigen Jahrgange der Miscellen haben wir schon einige Züge von ihm mitgetheilt. Dießmal mag noch folgender hier einen Platz finden. Der König wollte Catinat mit einem Orden ehren, doch dieser schlug ihn aus. Seine Familie machte ihm deshalb Vorwürfe. Er setzte ihr nichts entgegen, als die Worte: wenn ich euch Unrecht thue, so streicht meinen Namen aus eurem Stammbaum.

B — i.

Nationalzüge.

Die amerikanischen Wilden halten viel auf Träume. Ein gewisser Johnson ward dadurch reich. Denn da die Wilden oft mit den Worten zu ihm traten: „wir haben geträumt, daß wir zu dir kämen, und daß du uns viel Rum und Taback gegeben“, so pflegte er zu antworten: „dann muß sich der Traum wohl erfüllen“ und gab ihnen so viel, als sie beehrten. Dieß behagte den Wilden ungemein, ihre Träume wurden

immer zahlreicher, und sie kamen immer öfter, dieselben in Erfüllung gehen zu sehn. Allein endlich kam die Reihe des Träumens auch an Johnson. Er erzählte den Wilden ganz treuherzig: „mich träumte, ihr wäret so zufrieden mit meiner Bewirthung, daß ihr mir das große Stück Land schenktet“, welches er ihnen hierauf deutlich beschrieb. „Wie?“ erwiederten sie ganz erschrocken, „das hat dich wirklich geträumt?“ — Er wiederholte seine Versicherung. Da gingen sie voll Bestürzung hin, und hielten einen Rath mit einander. Endlich kamen sie wieder und schenkten das Land Johnson mit den Worten: „Bruder Johnson, wir geben dir das Stück Land, aber träume nicht wieder!“

Die schwedischen Bauern fürchten die Füchse und Wölfe zu erzürnen, wenn sie dieselben beim rechten Namen nennen. Sie heißen sie daher Braunbeine und Graubeine.

In einer gewissen Gegend Finnlands geschieht die Liebeserklärung eines Jünglings so, daß er ein passendes Messer unbemerkt in die Scheide stecken muß, welche die Mädchen, also auch die seines Herzens, am Gürtel tragen.

Die Lappen opfern ihren Göttern erst Renntiere, essen sie aber nachher selbst, bis auf die Hörner und Knochen, die sie ihnen lassen.

D.

Anekdote.

Voltaire und Piron waren nicht die besten Freunde. Als des Erstern Semiramis auf der Bühne erschien, ohne sonderlichen Beifall zu gewinnen, fragte er Letztern um sein Urtheil über dieses Trauerspiel. Mein

Urtheil verlangen Sie, versetzte Piron, hier haben Sie es: ich glaube, Sie wünschen

gewiß, daß ich der Verfasser desselben wäre. B — t.

N o t i z e n.

Man rechnet in Bern (von 12,000 Menschen bewohnt) unter 4 Gebornen immer Einen, der 70 Jahre alt wird, und unter 100 Gestorbenen findet man stets 22 Greise von 70 bis 100 Jahren.

Um das Andenken des großen Nationaldichters Tarquato Tasso zu ehren, will der König von Neap. den Weg nach dessen Geburtsort Sorrento fahrbar machen, und dem Hause gegenüber, wo er geboren wurde, ihm ein Denkmal errichten lassen. Die Original- Manuscripte des berühmten Sängers, so wie ein Exemplar von jeder Ausgabe und Uebersetzung seiner Werke, sollen in dieses Haus gebracht werden. Die Aufsicht über diesen Schatz soll der nächste Abkömmling der Familie Tasso's haben.

Der berühmte Fox hat die Geschichte der Regenten aus dem Hause Stuart in der Handschrift, ein einziger Quart-Band, hinterlassen. Sie ist von den Vollziehern seines Testaments für 4500 Pf. Sterl. (27,000 Thaler) verkauft worden und wird ehestens gedruckt werden.

Ein Fabrikant zu Rotenburg an der Fulda, Namens Berkes, hat eine neue Art von Schuhen erfunden, die eben so leicht und bequem als die ledernen sind. Außerdem zeichnen sie sich vor diesen dadurch aus, daß sie völlig wasserdicht und ganz undurchdringlich gegen Regen und Schneewasser sind; daß sie für den

geringen Preis von 9 bis 12 al. gefertigt werden können, da sich das Material überall in Ueberfluß findet, und die Verfertigung äußerst einfach ist; daß sie, wenn man sie im Wachsen und Schmieren nicht versäumt, eben so lange als lederne Schuhe dauern. Auch Stiefeln lassen sich aus dem Materiale verfertigen. Der Erfinder will das Material und die Art der Verfertigung bekannt machen, wenn sich 2000 Pränume-ranten (zu $\frac{1}{2}$ Laubthaler) melden.

Französische Blätter führen bei Gelegenheit der Gallischen Schädellehre an, es gebe in der kais. Bibliothek zu Paris eine im J. 1747 von einem Kapuziner (vermuthlich einem Missionar) geschriebene Handschrift, worin es von dem Drama der indischen Götterlehre heißt: „Man macht ihn zum Herrn des Schicksals der Menschen; er schreibt, sagt man, jedem Sterblichen sein unvermeidliches Schicksal in den Kopf; Alter, gute und böse Handlungen, Glück oder Mißgeschick, natürliche Neigungen, kurz des Menschen ganzes Leben hängt ab von diesen entscheidenden Vorherbestimmungen, welchen der Mensch nicht ausweichen kann. Die Schriftzüge dieser Entscheidungen sieht man in den Nähten der Hirnschale, daher nennt man dieß die Kopfschrift, die Schicksalschrift im Kopfe. Es gibt glatte Schwäger, welche diese angebliche Schrift lesen und auslegen wollen; aber es kommt bei ihrer Kunst nichts heraus, als — der Vortheil, den sie von des Volkes thörichtem Leichtgläubigkeit ziehen.“